

möglichen Stellungen und Combinationen gezeichnet werden, also gesucht wird, den mannigfachen Anforderungen der praktischen Anwendung zu entsprechen. Bei den Händestudien aus dem



Archibald Gibson, Glasgow, Entwurf für bedruckte Seide
(Silb. Med.)

Polytechnikum in Regent's Street sagt übrigens die Richternote: „Silberne Medaille, nicht sowohl für correcte Zeichnung, als für kraftvolle Behandlung des Gegenstandes.“ Es wird also auch das Eindrucksvolle des Vortrages anerkannt, auf dem ja die decorative Wirkung mitberuht. Bei einem Act in Öl von weiblicher Hand wird die „breite und solide Behandlung“ gelobt, aber die „chromgelben Lichter im Haar“ (offenbar als zu bunt) getadelt, also wiederum die decorative Auffassung betont. Zwei Acte in Gips

sind das Gewissenhafteste an Wiedergabe der Natur, ja es wird gelegentlich einer Elementarstudie zum Vorwurf gemacht, dass sie sich mehr subjectiv als objectiv geben will. Auf dieser Stufe des Strebens ist eben der nächste Zweck, Verständnis der Natur zu gewinnen. Höchst bezeichnend ist bei der Aquarellstudie nach einer Schwertlilie folgende Censur: „Silberne Medaille für die Wahrhaftigkeit in Zeichnung und Farbe, und für die Empfindung, mit der das Wachstum (growth) der Pflanze in dieser Darstellung einer Iris ausgedrückt ist.“ Das entscheidende, moderne Wort ist hier „Wachstum“. Die Jury legt Gewicht auf das Verständnis des organischen Elements in der Erscheinung, auf das lebendige Werden, die Bewegung aus sich selbst